

# Der Kolkkrabe jetzt auch Brutvogel in der Dübener Heide

Von Uwe-Volkmar Köck

Durch den umfassenden Schutz ist der Kolkkrabe (*Corvus corax*) heute nicht mehr vom Aussterben bedroht. In Mecklenburg gibt es sogar schon kein größeres Waldgebiet mehr, das ohne Brutvorkommen ist (RUTHENBERG, 1970). Nach SCHIEMENZ (1972) lag die Grenze seines regelmäßigen Brütens am nördlichen Rande Berlins und sporadisch sollten auch Bruten im Bezirk Halle vorgekommen sein. Leider fehlen in diesem Beitrag Quellenangaben, die diese Aussage bestätigen könnten. Somit kann erst die Brut im Kleinen Haket 1974 (ORTLIEB & ORTLIEB, 1975) als erster Brutnachweis für den Bezirk Halle in der Periode der Wiederausbreitung gelten. Trotz der beträchtlichen Individuenzahlen im Norden der Republik (SCHIEMENZ, 1972) wird die Beobachtung von Kolkkraben südlich der Elbe noch immer als bemerkenswert eingestuft und oft publiziert (ZAPPE, 1969; SCHMIEDEL, 1969). So lagen für den Bezirk Leipzig (1955—75) (GRÖSSLER & TUCHSCHERER, 1975) und den Bezirk Karl-Marx-Stadt (1959—75) (SAEMANN, 1976) nur je 3 Beobachtungen vor. GNIELKA (1974) kann keinen Nachweis für den Kreis Eisleben aufführen, während WODNER (1975) aus dem Eichsfeld wenigstens eine Beobachtung mitteilt. Leider wird dieser natürliche Prozeß der Wiederbesiedlung der ehemaligen Brutgebiete durch das unverantwortliche Aussetzen von 12 Exemplaren im Jahre 1973 im Bezirk Gera verschleiert (BRÄSECKE, 1974).

So verfolgte ich am 29. 4. 1977 im zentralen Teil der Dübener Heide in der Nähe des Forsthauses Thielenheide mit besonderem Interesse längere Zeit einen fliegenden und dabei ständig rufenden Kolkkraben. Beim Überfliegen meines Standortes strich plötzlich von einer etwa 20 m entfernten Buche ein weiterer Kolkkrabe ab. Beim genaueren Hinsehen entdeckte ich in etwa 18 m Höhe den Horst, in dem sich zwei fast flügge Jungvögel aufhielten. Auch hier befand sich der Horst in einem Altbuchenbestand in der ersten starken Verzweigung eines Buchenstammes. Das Belegfoto von ORTLIEB & ORTLIEB (1975) hätte ebensogut an diesem Brutplatz entstanden sein können. In etwa 70 m Entfernung vom Horstbaum verläuft ein relativ oft befahrener Weg. Im westlichen Teil wird der Buchenbestand durch einen sehr ausgedehnten Kahlschlag halbkreisförmig begrenzt, so daß der Horst knapp 150 m von diesem „Waldrand“ entfernt ist. Vielleicht begünstigte diese Tatsache eine Ansiedlung (Randeffekt). Bei einer Nachkontrolle am 14. 5. 1977 waren beide Jungraben schon nicht mehr im Horst. Sie konnten etwa 70 m entfernt in den Baumkronen entdeckt werden und befanden sich offensichtlich noch im Ästlingsstadium. Beide Altvögel überflogen ständig rufend das Gebiet. Unter dem Horstbaum, dessen Stamm viele Schmelzstreifen zierten, wurden einige Mauserfedern und Gewöllreste gefunden.

Mit dieser zufällig entdeckten Brut des Kolkkraben in der Dübener Heide konnte ein weiterer Brutplatz für den Bezirk Halle nachgewiesen werden. Die allgemeine Zunahme des Kolkkraben dürfte also auch im Süden der Republik neben Sichtbeobachtungen zu weiteren Brutnachweisen führen.

## Literatur:

- Bräsecke, R. (1974): Kolkkraben im Bezirk Gera ausgesetzt. *Landschaftspfl. u. Naturschutz in Thür.* **11**, 78.
- Größler, K., und K. Tuchscherer (1975): Prodrömus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. *Actitis* **10**, 1—105.
- Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. *Apus* **3**, 145—248.

- Ortlieb, R. und E. (1975): Der Kolkkrabe — Brutvogel im Kleinen Haken. Apus 3, 291—292
- Ruthenberg, H. (1970): Der Kolkkrabe — ein Problemvogel in Mecklenburg? Falke 17, 164—169.
- Saemann, D. (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975. Actitis 11, 3—85.
- Schiemenz, H. (1972): Die Situation der vom Aussterben bedrohten Vögel in der DDR. Falke 19, 42—47.
- Schmiedel, J. (1969): Kolkkraben bei Halle/S. Apus 1, 298—299.
- Wodner, D. (1975): Zur Vogelwelt des Eichsfeldes. Sonderausgabe der Eichsfelder Heimathefte.
- Zappe, K. (1969): Kolkkrabe und Seeadler im Kreis Bernburg. Apus 1, 298. Uwe-Volkmar Köck, 44 Bitterfeld, Saarstraße 1a

## Kleine Mitteilungen

### Chile-Flamingo an der Elbe und im NSG „Gerlebogker Teiche“

Der Chile-Flamingo (*Phoenicopterus chilensis*) wird bei uns in sehr vielen Tiergärten gehalten. Er unterscheidet sich von dem in Südfrankreich brütenden und vor allem im Mittelmeerraum vorkommenden Flamingo (*Phoenicopterus ruber*) besonders durch kleineren Wuchs und die grau gefärbten Beine, deren Gelenke und Füße auffallend rot sind (RINGLEBEN, 1969). Dieser Vergleich sei hier besonders hervorgehoben, da *Phoenicopterus ruber* bereits in den meisten europäischen Ländern, nordwärts bis Großbritannien, Norwegen und Finnland nachgewiesen wurde (PETERSON et al., 1973).

Das hier beobachtete Exemplar wurde zuerst von Stenzel am 4. 9. 1976 im NSG „Steckby-Lödderitzer Forst“, am Elb-km 282—283 bei Breitenhagen, Kreis Schönebeck, gesehen. Mitteilungen bis zum 19. 9. 1976, evtl. bis zum 23. 9. 1976 liegen von Dr. Dornbusch, Lyhs und Nielebock vor.

Am 8. 10. 1976 wurde, zuerst von Anglern, ein weiterer Chile-Flamingo im NSG „Gerlebogker Teiche“, Kreis Bernburg, gesehen. Er hielt sich dort bis zum 28. 11. 1976 auf dem Wiendorfer Teich auf.

Beobachtete Gemeinsamkeiten und die zeitliche Differenz beider Nachweise lassen es möglich erscheinen, daß es sich um denselben Vogel handelte, zumal beide Gebiete nur 30 km voneinander entfernt liegen. So waren beide Tiere sehr gut ausgefärbt und machten einen gesunden Eindruck. Außerdem waren sie voll flugfähig und zeigten keine Markierungen (Ringe, Flügelmarken o. ä.). In beiden Fällen war auch eine relative Standorttreue zu bestimmten Uferzonen zu beobachten. An der Elbe hielt sich das Tier vorrangig an einer durch den niedrigen Wasserstand gebildeten Sandbank und in deren Umgebung auf, während am Wiendorfer Teich eine Flachwasserzone von etwa 30 cm Tiefe in der Nähe von Bootsstegen am westlichen Ufer bevorzugt wurde. Am Wiendorfer Teich wurde beobachtet, daß der Chile-Flamingo im genannten, nur sehr schwach mit Wasserpflanzen bewachsenen Gebiet, Nahrung suchte und aufnahm. Oftmals war er dabei von Bleßhühnern umringt. Vermutlich suchten diese im aufgewühlten Bodenschlamm nach Nahrung. Auch intensiver Gefiederpflege widmete sich das Tier an diesem ständigen Aufenthaltsort. Bei Annäherung von Menschen flog der Chile-Flamingo auf. Dabei zeigte er eine Fluchtdistanz von 40 bis 50 m. Am Wiendorfer Teich wich das Tier bei Störung stets in das gleiche, am südlichen Ufersaum gelegene Gebiet aus. Vom Schiffsverkehr auf der Elbe ließ sich der Vogel

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [4 2 1978](#)

Autor(en)/Author(s): Köck Uwe-Volkmar

Artikel/Article: [Der Kolkrabe jetzt auch Brutvogel in der Dübener Heide 92-93](#)